Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 11 (1917)
Heft: 4

Rubrik: Anzeigen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich seinem kantonalen Taubstummen-Fürsorgeverein als Kollektivmitglied anschließen würde, weil wir doch stetsfort Schwerhörigen und Spätertaubten soziale und pekuniäre Hilfe leisten. Diesen Anschluß hat auf unsere Bitte hin der Berner Hephataverein auch gerne vollzogen.

Eine Richtigstellung.

(Zu dem ersten „Emilie Sprenger"-Artikel in Nr. 3, Seite 21, von J. H.)

Der Verfasser des Nachrufes auf Frl. Emilie Sprenger versetzt dem nun seit bald zwei Jahrzehnten im Grabe ruhenden Inspektor Frese nachträglich noch einen völlig unverdienten Hieb. Er bezichtigt ihn in wenig verhüllter Weise, die beiden Schwestern Sprenger aus der Anstalt vertrieben zu haben. Zur Steuer der Wahrheit diene folgendes: Auch Inspektor Frese hatte den Heiland lieb und diente ihm von ganzem Herzen. Wenn trotzdem ein Zerwürfnis eintrat zwischen ihm und seinen Lehrerinnen, so wollen wir daran denken, daß auch Paulus und Barnabas an einander gerieten und sich darauf trennten. Inspektor Frese in seiner allezeit bewährten Friedfertigkeit sagte aber wie Abraham: Willst du zur Rechten, so will ich zur Linken — und bot der Kommission der Anstalt seine Demission an. Daß die Kommission ihn behielt und die Lehrerinnen entließ, mag den damaligen Zöglingen, zu denen der Verfasser des Nachrufs ja gehörte, recht überraschend und unerwünscht gewesen sein; auf Inspektor Frese fällt in der ganzen Angelegenheit aber nicht der Schatten einer Schuld.

Inspektor Heußer.

Briefkasten

J. M. in B. Dank für die Marken. Wir glauben schon, daß Sie schlechte Zeiten haben. Aber es ist immer noch besser als Krieg im Land.

A. Sch. in B. Nein, wir sind nicht so allwissend und haben auch kein so riesiges Gedächtnis, daß wir von jedem Taubstummen wissen, ob er zur Zeit der Nachnahme zu Hause ist oder nicht. In Nr. 1 baten wir ausdrücklich, uns zu melden, wenn keine Nachnahme gewünscht wird. Die Anzeigen sollten doch aufmerksamer gelesen und auch mehr beherzigt (befolgt) werden!

H. M. in L. Stanniol- und Briefmarken-Pakete können wir das ganze Jahr hindurch empfangen, also jeden Monat und jede Woche, nicht nur im Januar! Wir danken für die Sendung und auch für den langen, sehr interessanten Brief. Ja, es ist eine schwere Zeit für uns alle, aber am schlimmsten haben es doch die Soldaten an der Front. Da wollen wir gerne Opfer bringen, um unseres kostbaren Friedens willen. Den reinsten äußeren Trost, eine der besten Zerstreuungen und Ablenkungen von den schweren Gedanken und Sorgen gewährt uns wirklich die Natur und Sie tun recht, so fleißig hinaus zu wandern.

Für unser geplantes Heim werden wir immer einen Architekten zur Prüfung herbeiziehen, da seien Sie ruhig. Das ist lustig, daß Sie Ihren Brief schließen als — Koch!

G. Br. in Z. Ja, ein ganz erfreuliches Ergebnis ist's. Das mit den Kirchenopfern haben wir richtig schon erwogen und beschlossen.

E. H. in L. Unser geplantes Heim ist nur für Männer bestimmt; aber Sie können sich ja für das „Hirzelheim" (Taubstummenheim für Frauen in Regensberg) melden bei Hrn. Pfarrer Weber, Clausiusstr. 39, Zürich-Oberstraß.

B. M. in N.-U. Wir begreifen Ihre Trauer um Ihren l Bruder. Das Blatt bekommen Sie weiter.

R. Ch. in R. Danke für Ihren Plauderbrief, wir können nicht ebenso viel schreiben; auch sehen wir uns ja von Zeit zu Zeit. A. Str. hab' ich in Z. gesehen. Das ist schön, daß Sie so fleißig und ordentlich sind. An den Menschen ein Wohlgefallen!

W. Sch. in B. Danke für die freundlichen Zeilen. Schade, daß wir uns so wenig sehen. Im Laufe dieses Jahres muß ich einmal nach B. und suche Euch dann jedenfalls auf.

B. H. in A. „Nächstes Jahr" sind hoffentlich alle Verhältnisse besser geworden, so daß Sie doch dem Blatt treu bleiben können. Gruß!

J. N. in Ch. Ich habe nicht viel Zeit, um Privatbriefe zu schreiben. Betrag richtig erhalten. — Wegen dem „zum" lohnt es sich nicht, die Adresse zu ändern. Später, bei einem Neudruck, wird es verbessert. Wir haben hier eine Bildersammlung von allen Taubstummenanstalten und von vielen Taubstummen. Wer uns besucht, kann sie ansehen.

Anzeigen

Am 1. April ist in der Stadt Bern **keine** Taubstummenpredigt, wohl aber am Karfreitag den 6. April, mit Abendmahlsfeier.

Die Nr. 1

(1. Januar 1917) ist uns ausgegangen. Wer ist so freundlich und kann sie uns geben?

Die Red.

Todesanzeige.

In Bern starb am 26. März nach kurzer schwerer Krankheit im 70. Altersjahr **Johann Wyß,** Schneider.

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof", Bern.